14. November 2017

WEIBLICHE STEREOTYPE UND SCHÖNHEITSIDEALE IN BRASILIEN
DR. YVONNE HENDRICH (ROMANISTIK)

In Brasilien ist der Körper zweifellos Kult. Auf die Frage nach dem vermeintlich „typischen“ Aussehen brasilianischer Frauen wird in der Regel – insbesondere seitens männlicher deutscher Befragter – das Bild einer kaffeebraunen Schönheit aus dem Karneval von Rio de Janeiro evo-ziert. Wirft man jedoch einen Blick auf das Frauenbild, das in der brasilianischen Werbe-, Mode-, Film- und Fernsehbranche dominiert, scheint innerhalb der brasilianischen Gesellschaft ein dem europäischen Schönheitsideal entsprechender Stereotyp zu existieren, dem es nachzueifern gilt. Man denke dabei beispielsweise an Gisele Bündchen, Brasiliens bekanntesten Modelexport, hell-häutig, blond und deutscher Herkunft.
Ethnische Zugehörigkeit, Hautfarbe und sozialer Stand sind im multi-ethnischen Brasilien, in dem ein jahrhundertelang praktiziertes Sklavenhaltersystem tiefgreifende Spuren hinterlassen hat, eng miteinander verknüpft. Nachhaltige Wirkung in Hinblick auf weibliche Stereotype erzielte der von dem aus Recife stammenden Soziologen Gilberto Freyre in seinem Werk (Casa-Grande & Senzala, 1933, dt. Herrenhaus und Sklavenhütte) geschaffene Mythos der democracia racial, die eine ethnische Hybridisierung der Gesellschaft suggerierte und in der das Zusammenleben zwischen Herren und Sklaven in der Kolonialzeit harmonisiert und idealisiert dargestellt wurde. Den Mulatinnen als Geliebte der Großgrundbesitzer sowie als Ammen deren unehelicher Spröss-linge kam eine besondere Relevanz zu. Innerhalb der kolonialen Gesellschaft attestierte Freyre den unterschiedlichen weiblichen Stereotypen (negra, mulata, branca) bestimmte Funktionen, deren kulturhistorische Entwicklung beleuchtet werden soll und die auch heutzutage in Brasilien noch in vielen Köpfen verwurzelt zu sein scheinen.

Yvonne Hendrich ist seit 2009 Lehrkraft für besondere Aufgaben für Portugiesisch (Sprachpraxis, Literatur- und Kulturwissenschaft) am Romanischen Seminar der Johannes Gu-tenberg-Universität Mainz. Sie studierte Geschichte, Portugiesisch und Germanistik an der JGU Mainz und der Universidade Nova de Lisboa. 2006 promovierte sie in Geschichte zum Thema Valentim Fernandes – Ein deutscher Buchdrucker in Portugal um die Wende vom 15. zum 16. Jh. und sein Umkreis. Ihre Interessens- und Forschungsschwerpunkte sind Migration und Identitäts-diskurse in der lusophonen Welt, die historiographische Metafiktion in der portugiesischen Lite-ratur sowie die deutsch-portugiesischen Beziehungen seit dem 15. Jh.

Kontakt: hendric@uni-mainz.de

FB 05 Frauen + Familien Förderung

GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung

JG|U

INFOS ÜBER WWW.FB05.UNI-MAINZ.DE/1503.PHP